

Ercheint  
Dienstag  
Donnerstag  
und  
Samstag.  
Bestellpreis  
pro Quartal  
im Beleg  
Nagold  
90 S.  
außerhalb  
M. 1.—

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt

von der

oberen Nagold.

Einrück-  
ungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei 1mal.  
Einrückung  
8 S., bei  
mehrmal.  
je 6 S.  
außerhalb  
je 8 S. die  
1spalt. Zeile

Nr. 123.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Postämtern und Postboten.

Donnerstag den 17. Oktober

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung.

1895.

Die Bewerberinnen um das von Ihrer Majestät der Höchst-  
seligen Königin Olga gestiftete Ehrenzeichen für weibliche Dienst-  
boten werden aufgefordert, ihre Gesuche bei dem gemeinschaftlichen  
Amte des Wohnortes einzureichen. Näheres ist in der diesbezüg-  
lichen Bekanntmachung im „Staats-Anz.“ No. 299 ersichtlich.

Gestorben: Architekt Klemm, Frankfurt a. M.; Dr.  
Leib, vorm. Kassenarzt, Tübingen; Gerbermeister Sommer, Ra-  
densburg; R. Kammerdiener A. D. Krüger, Degerloch-Stuttgart.

## Die Sozialdemokratie und die Bauern.

Am Samstag hat der sozialdemokratische Parteitag  
in Breslau seine Arbeiten beendet. Wir haben  
über seine Verhandlungen mehrmals berichtet, weil  
Eingelies, was bei ihnen zu Tage trat, für unsere  
von sozialen Kämpfen bewegte Zeit von Wichtigkeit  
ist, und weil besonders durch die Verhandlungen über  
das Agrarprogramm die überaus schwache Stellung  
der Sozialdemokratie unseren Bauern gegenüber gekenn-  
zeichnet wurde. Die Verhandlungen des Parteitages  
zeigen deutlich, wo wir die Schwäche der Sozial-  
demokratie zu suchen haben und welchen Weg wir  
beschreiten müssen, um ihr den Boden abzugraben.  
Die Ergebnisse der Beratung des Agrarprogramms  
haben die Ohnmacht der Sozialdemokratie gegenüber  
einem lebenskräftigen Bauernstand in ein helles Licht  
gestellt. Alle hochtönenden Redensarten Debells und  
der ihm nahestehenden Parteiredner haben diese Thatsache  
nicht zu verschleiern vermocht. Der Parteitag  
hat trotz der leidenschaftlichen Wut mit der Debell  
über den Hauptgegner des Agrarprogramms, Schippel,  
herfiel, mit großer Mehrheit den Antrag Kantsky  
angenommen, der nichts anderes besagt, als eine  
runde Verwerfung des Agrarprogramms. In der  
Begründung dieses Antrages ist offen zugestanden,  
daß die Hebung der materiellen Lage des Bauern-  
standes der gegenwärtigen Staats- und Gesellschafts-  
ordnung neue Kräfte zuführt und den Klassenkampf  
des Proletariats erschwert. Bei der Besprechung  
wurde ferner eingestanden, daß der mittlere und grö-  
ßere Bauernstand überhaupt der sozialdemokratischen  
Agitation unzugänglich sei; es könne sich nur um den  
Kleinbauern handeln. Kantsky wies bei dieser Gelegen-  
heit darauf hin, daß unter dieser Klasse zahlreiche  
Berg- und Fabrikarbeiter seien, die ein Stück Land  
besitzen, deren Interessen aber nicht landwirtschaftliche  
sind. Gerade diese Klasse sei es, die man nicht durch

Hebung des Bauernstandes gewinnen könne, sondern  
als Lohnarbeiter in den Klassenkampf des Prole-  
tariats hineinzuziehen suchen solle. Es scheint fast  
hoffnungslos, die Kleinbauern zu gewinnen, aber es  
sei eine Bewegung bemerkbar, die dem Bauern das  
Gefühl der Unsicherheit für seine Existenz einpflanze.  
Nun, dieses Gefühl wird dem Bauern sicher nicht  
grundlos eingegeben; es sind leider bestimmte thatsäch-  
liche Erscheinungen, die ihn dazu drängen. Da-  
mit ist der Weg so deutlich gezeigt, wie es nur mög-  
lich ist. Will man die Sozialdemokratie bekämpfen,  
so soll man dem Bauern das Gefühl wirtschaftlicher  
Sicherheit und eines Lohns seiner Arbeit wiedergeben.  
Man soll ferner die Arbeiter dem Klassenkampf des  
Proletariats dadurch entziehen, daß man sie anfängig  
macht und dem kleinen Besitz mit allen Mitteln seine  
Sicherheit garantiert.

## Landesnachrichten.

\* Altensteig, 16. Okt. Der Schwarzwald-  
Berein, Bezirksverein Altensteig, hat bekanntlich in  
zahlreichen Waldungen der Umgegend unter vielem  
Aufwand zur Bequemlichkeit des Publikums Sitz-  
bänke onbringen lassen, wofür ihm jeder anständige  
Spaziergänger oder Erholungsbedürftige sehr zum  
Danke verbunden ist. Peinlich berührt es nun aber,  
wenn man sehen muß, wie zahlreiche Bänke geflüent-  
lich demolirt und zur Seite geworfen werden. Die  
Bänke genieren niemand im geringsten, ihre Verwü-  
stung ist jedermann gestattet und deswegen ist es ein  
unverantwortlicher Frevel und eine rohe Handlungs-  
weise sie in bühischer Willkür zu beschädigen.  
Leider gelingt es in den seltensten Fällen, den oder  
die Thäter ausfindig zu machen, wir halten indes  
dafür, daß es die Pflicht eines jeden Einwohners ist  
im Verletzungsfalle den Frevel zur Anzeige zu bringen,  
damit die gebührende Bestrafung nicht ausbleibt.  
Nebenbei erwirbt sich jeder Einwohner Verdienst um  
die anerkanntwertigen Bestrebungen des Schwarzwald-  
vereins, wenn er auf die dem öffentlichen Schatz  
übergebenen Gegenstände ein wachsameres Auge richtet.  
— Die in letzter Nr. berichtete Schlägerei, bei welcher  
das Messer eine verwerfliche Rolle spielte, fand nicht  
hier, sondern auf der Drißstraße beim Hirsch in  
Heselsbrunn statt, was wir berichtigen mitteilen. Es

sollen hiebei 2 junge Männer (Brüder) schwer gestoßen  
worden sein und wenig habe gekostet, so wären beide auf  
dem Platze geblieben. — Der außerordentliche Schaden,  
den die Mäuse hieher an den Feldfrüchten anrichteten,  
läßt sich besonders durch die Thatsache erklären, daß  
man es häufig nicht bloß mit kleinen Nagetieren zu  
thun hat, sondern vielfach mit Hamstern, also den  
Nagetieren der gefährlichsten Sorte. So kommt es  
häufig vor, daß man beim Umackern der Felder ganze  
Vorratskammern mit Getreide unter dem Boden auf-  
gesperrt anfindet, welche nur von genannten Tieren  
herrühren können. Auffallend ist, daß auf der Mar-  
kung gegen Altensteig Dorf und Lieberberg fast gar  
keine Mäuse beobachtet werden, während auf der  
Markung gegen Egenhausen und Spielberg die Tiere  
massenhaft vorkommen. Zum Schutz der Saafkrucht  
gegen Mäusefraß wird neuerdings ein sehr wirksames  
Mittel empfohlen. Dasselbe besteht darin, daß man  
die Frucht vor dem Säen mit Karbolsäure enthaltendem  
Wasser begießt. Es ist in der Apotheke rohe Karbol-  
säure zu verlangen und sind in 20 Liter Wasser etwa  
50 Gramm Säure zu gießen. Bei solcher Verbin-  
nung leidet die Frucht absolut nicht. Mit gleichem  
Erfolg kann auch Kreolin angewendet werden. Das  
Mittel muß dem Landwirt, wenn er sich vor Schaden  
gegenüber den gefährlichen Tieren schützen will, dringend  
anempfohlen werden.

\* (Vorgänge vor 25 Jahren in Folge des Krieges  
1870/71.) Am 15. Oktober zu später Nachtzeit kapitulierte die  
Festung Soissons. Der tapfere Kommandeur Oberlieutenant  
de Nonne hatte die Uebergabe solange als möglich abgelehnt; erst  
als die von der deutschen Artillerie in den Befestigungswerken  
gemachte Verheerung so groß war, daß die Festung mit Sicherheit  
nun den Sturm erwarten konnte, erfolgte die Uebergabe. Diese  
war für die Kommunikation der Maasarmee sehr wichtig; denn  
in die Festung Soissons mündet die Eisenbahn Metziers-Laon-  
Paris. Durch den Fall von Soissons war wieder ein Trans-  
shindernis beseitigt und die Verbindung mit Paris erleichtert.  
— 16. Oktober. Die Kapitulation von Soissons wurde auf der  
Grundlage der Bedingungen der Sedan-Kapitulation abgeschlossen.  
Die Offiziere erhielten gegen Ehrenwort freien Abzug, die Mann-  
schaften zogen am 16. Oktober berauscht und in Unordnung zum  
Rheinwäldchen hinaus, um vom Detachement Jüterbog nach  
Chateau-Thierry geführt zu werden; 300 Gefangene entflohen, als  
sich Frankreich zeigte, in einem Walde; 1000 aus den befeh-  
tigten Landestellen stammende Gefangene wurden unter der Ver-  
pflichtung, nicht mehr die Waffen zu ergreifen, in die Heimat  
entlassen.

\* Leonberg, 15. Okt. Die Gesamtsumme der

## Leserzucht.

\* Im Vaterland, im Vaterland hat jeder rechten Stand und  
rechten Grund gefunden. Da siehe fest und halte drauf!

## Aus dem Walde.

(Schluß.)

Aber der Mensch denkt und Gott lenkt. Denn  
fast in derselben Minute, in welcher hier in dem  
traulichen Forsthaus an der Grenze des ehemaligen  
Polenreiches fünf glückliche Menschen für das Leben  
Marianne Janitsch beten wollten, schlossen sich drüben  
in der neuen Welt die blinden Augen der Dulderin  
für immer.

Dennoch erhielt Rinow die Nachricht von dem  
Ableben seiner Schwester erst mehrere Tage nach  
dem frohen Mahle, das er der Hochzeit seines Kindes  
zu Ehren am zweiten Februar des kommenden Jahres  
gegeben. — Ein Jahrzehnt verging jedoch noch, ehe  
Anna wirklich in den Besitz ihrer überseeischen Erb-  
schaft kam, die sich dann in der That um mehrere  
tausend Dollar zusammengeschnitten zeigte. . . Das  
Ehepaar Fernow hatte sich inzwischen nicht viel Kop-  
ferbrechen über das lange Ausbleiben ihres Ver-  
mögens gemacht. Ja, Frau Anna dachte in diesem  
Punkte ebenso leichtfertig als ihr Gatte, der dem  
vielen Gelde noch immer mit einer Art von Un-  
behagen entgegen sah. Und wenn man im Kreise der  
Familie, die sich übrigens um einen kleinen Curt und  
eine noch kleinere Anna vergrößert hatte, von der  
amerikanischen Erbschaft sprach, so zuckte die junge  
Oberförsterin wohl lächelnd mit der Achsel:

„Sollte das Geld uns schließlich doch noch ver-  
loren gehen,“ sagte sie dann, „so sind die da“ und  
sie deutete mit der Hand auf die lieblichen Kinder,  
trotzdem keine Bettler, dank der säktaufend Thaler,  
die Papa Knigge ihrem Vater gespendet. Wohl-  
geborgen liegt das Kapital ja in der Sparkasse, und  
Zins wird zu Zins geschlagen.“

Uebrigens erlebte der brave Rentner wie die  
Wachmeisterin und das Rinow'sche Paar noch das  
Eintreffen der Erbschaft. Der alte Rinow war  
natürlich längst pensioniert und hatte sich mit seiner  
Frau in den Stiefeln der kaltscher Oberförsterei  
eingesetzt. Aber trotzdem nun zwei Schwieger-  
mütter im Hause lebten, herrschte doch Ruhe und  
Friede darin, und das Glück hielt segnend die Hand  
über dieser Familie.

Selbstverständlich schied Curt jedoch aus dem  
Dienst Baron Rosins, als er durch seine Gattin  
faktisch zum Besitzer eines Vermögens von beinahe  
neunzigtausend Dollar wurde. Das Ehepaar konnte  
sich nun ein in der Nähe gelegenes Rittergut. Es  
war zufällig dasselbe, welches Bergmann erwerben  
wollte, als er Anna heimzuführen gedachte. Natür-  
lich stieß auch Vater Rinow und die beiden Schwieger-  
mütter nach der neuen Heimat des jungen Paares  
über. Der erste Logisbesuch jedoch, dem dasselbe  
sein gastliches Haus öffnete war der — „Papa  
Knigge“.

Ebenso rund, ebenso stink und vergnügt wie vor  
Jahren, so erschien der kleine Rentner auch jetzt.

Als er sich aber in den prachtvollen Räumen um-  
schante, die „sein Curt“ nun bewohnte, wischte er sich  
doch eine Thräne aus dem Auge und rief: „Herr  
Gott von Danzig, wenn das mein alter Freund, der  
selbige Wachmeister sehen könnte.“

## Am 18. Oktober vor Paris.

Von Georg Paulsen.

(Nachdruck verboten.)

Die Geschichte des großen Nationalkrieges war  
in der Herbstzeit 1870 nicht immer reich an welt-  
erschütternden Thaten, es war eben die Zeit des  
„Nichts Neues vor Paris,“ aber stewart immer reich an  
interessanten Episoden.

Da ist eine:

Die Franzosen hatten von ihren Forts aus wie-  
der einmal gewaltig rumort, mit ihren schweren Ge-  
schützen mehr Spektakel gemacht, als Schaden ver-  
ursacht, da und dort war ein Ausfallgefecht geliefert,  
welches natürlich nicht im mindesten seinen Zweck,  
der Belagerer festgeschlossenen Ring zu sprengen, er-  
reicht hatte. Die Truppen der deutschen Belagerungs-  
Armeen ließen sich auch nicht mehr so leicht aufregen.

In der Feldwache zu L. ging es ziemlich leb-  
haft zu. Da lagen Norddeutsche und in nächster  
Nachbarschaft bayerische Infanterie. Der Bayern  
Durt war vor Paris nicht gesunken, sondern eher  
noch gestiegen, und wenn es der Dienst sonst gestat-  
tete, fragten sie in der Nachbarschaft einmal an, wo

Entschädigungen, welche die staatliche Gebäudebrandversicherung infolge der Katastrophe vom 8. Septbr. d. J. an die Betroffenen zu entrichten hat, beziffert sich auf 189 139 M.

\* Tübingen, 13. Okt. Ein interessantes Bild bot die gestrige große Nachtübung der 4 Saniitätskolonnen (Stuttgart, Rürtingen, Reutlingen, Tübingen), zu welcher sich der Kommandeur Hofrat Herrmann, sowie Se. Königl. Hoheit Prinz Hermann zu Sachsen Weimar einfanden. Punkt 6 Uhr ließ in freundschaftlicher Weise der Herr Bataillonskommandeur Major Febr. v. Hügel 150 Mann des Bataillons zu einem Nachfelddienst abmarschieren, welche sofort Stellung nahmen und ein heftiges Gewehrfeuer eröffneten. Als das Gefecht beendet war, wurde sofort mit dem Absuchen des Schlachtfeldes begonnen, was diesmal keine leichte Aufgabe war. Es mußte der Wald sowohl als das angrenzende große Feld auf eine Entfernung von 20-25 Minuten abgesehen werden, was durch den aufgestellten großen Scheinwerfer etwas erleichtert wurde. Eine große Anzahl von Ärzten und sonstigen Sachverständigen folgten den Übungen mit regem Interesse und die angelegten Verbände wurden auf das genaueste geprüft. Nachher war gefällige Vereinerung im oberen Saale des Museums.

\* Stuttgart, 12. Oktober. Nach einer Besprechung des Kapitalsteuerentwurfs trat vorgestern die Steuerkommission in die Erörterung des Entwurfs einer Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer ein. Man einigte sich dahin, daß die Weitererhebung der Grundsteuer vorläufig auf Grund der bestehenden Kataster erfolgen müsse, wenn dieselben auch mangelhaft seien. Der Finanzminister teilte die Ergebnisse der vorgenommenen Probeschätzungen aus zwei ländlichen Gemeinden mit. Sobald weitere begonnene Schätzungen abgeschlossen sein werden, werden die Resultate bekannt gegeben werden.

\* Stuttgart, 14. Okt. Das Regierungsblatt enthält bereits die Anweisungen für den Vollzug der Volkszählung am 2. Dezember d. J. Im Publikum ist man, nachdem die Berufszählung kaum vorüber, nicht sehr erbaunt davon, schon wieder gezählt zu werden, denn durch die Berufszählung wurde ja die Bevölkerungsziffer auch genau ermittelt.

\* Stuttgart, 14. Okt. Anlässlich der bevorstehenden Feier der Gedächtnistage von Champligny und Villiers findet der Vorschlag, an einem geeigneten Sonntag eine allgemeine Kirchenkollekte zu Gunsten der Kriegswaliden von 1870/71 zu veranstalten, überall Beifall.

\* Nach einer Bekanntmachung im „Staats-Anz.“ wird das Grenadierregiment Königin Olga (1. Bätt.) Nr. 119 am 30. November, dem Tage der 25jährigen Wiederkehr des ersten Schlachttages von Villiers, eine Gedächtnisfeier an die kriegerischen Ereignisse des Feldzuges 1870 bis 71 begeben. Alle früheren Angehörigen des Regiments und des 2. Bätt. Rägerbataillons, die als Offiziere, Ärzte, Beamte, Unteroffiziere oder Mannschaften den Feldzug bei diesen Truppenteilen mitgemacht haben und der Feier beizuwohnen wünschen, werden aufgefordert, ihre genaue Adresse (mit Angabe der bisherigen Charge und Kompagnie) baldigst an das Kommando oben ge-

nannten Regiments einzusenden, worauf weitere Mitteilung erfolgen wird.

\* Ludwigsburg, 13. Oktober. Gestern hat bei schönster Witterung in dem Privatweingarten Sr. Maj. des Königs, welcher gegenüber der Villa Marienwahl, auf Markung Eglosheim, liegt, die Weinlese stattgefunden. Abends zwischen 6 und 7 Uhr war in dem kl. Weinberge großes Brillantfeuerwerk. J. M. der König und die Königin, Ihre kgl. Hoheit Prinzessin Pauline, Prinz Max, sowie verschiedene hohe Herren und Damen des kgl. Hofes waren dabei anwesend.

\* Wilsbach, 12. Oktober. Die Stärke und Macht des 1895ers machte sich gestern hier unerwünscht bemerkbar. In ein ca. 600 Liter haltendes Faß waren der W. Btg. zufolge etwa 400 Liter vom Neuen eingefüllt und der Wagen etwa 100 m vorwärts geschoben. Wie man nun den Spanden hinwegnehmen wollte, stieg dieser über 50 m in die Höhe und ihm nach folgte ein starker „Tusch Herziger“, circa 50 Liter.

\* (Verschiedenes.) Kürzlich kürzte Sonnenwirt Hartner von Gölldorf (Kottwil) die Bühnentreppe hinunter, was seinen Tod zur Folge hatte. Diesen Fall nahm sich dessen Ehefrau so zu Herzen, daß sie sich mit ihrem Töchterchen in eine Stube einschloß und das Kind ersticken wollte. Auf das Geschrei des Kindes eilten Leute herbei und als diese die Thüre aufsperrten brachte sich die Frau einen lebensgefährlichen Stich in den Hals bei. — In Blausfelden wurde ein jüngerer Mann vom Zug überfahren und war sofort tot. — Zwei Soldaten des Infanterie-Regiments Alt-Württemberg in Ludwigsburg neckten sich in ihrem Zimmer, wobei der eine seinen Kameraden mit einer Schusterkneipe unversehens derart in den Leib schlug, daß derselbe seinen Verletzungen bald erlag. — In Besigheim, wo gegenwärtig viele Weinfuhrwerke passieren, fuhr ein Knecht, infolge des „Neuen“, auf ein vor ihm haltendes Weinfuhrwerk. Die Deichsel schlug den Boden eines zweierfüßigen Fasses ein und das edle Raß floß in Strömen dem Reckar zu. — In der Nähe von Wahlheim fiel ein Fuhrmann, welcher schlief, von seinem Weinfuhrwerk. Das schwere Gefährt ging über ihn weg, so daß er tot auf dem Plage blieb. — In Feldrennach ist ein Wohnhaus niedergebrannt, wodurch 7 Familien obdachlos wurden. — In Waldsee fiel eine Frau in einen 5 Meter tiefen Brunnen. Infolge der Trockenheit reichte ihr das Wasser nur bis unter die Arme. Erst nachdem sie eine volle halbe Stunde im Wasser und in der Stielkluft geharrt hatte, konnte sie gerettet werden. — Zwei ledige Arbeiter in Stuttgart bekamen in später Nacht in ihrer Schlafstätte mit einander Streit, wobei der eine dem andern mehrere Stichwunden am Kopfe beibrachte. Der Betroffene verstarb nach einigen Tagen. — Auf dem Wege von Ravensburg nach Berg-Ettshofen fand man ein Stück Vieh und in dessen Leitsell und Stränge verwickelt den veräummelten Leichnam eines Mannes. Der Mann sollte die Kuh von Ravensburg in ein benachbartes Ort bringen, hat sich aber erst spät abends in angeheiligtem Zustand auf den Weg gemacht. Ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, wird die ein-

geleitete Untersuchung aufstellen. — Bei dem üblichen Rekrutenumzug in Gdingen erhielten dieselben hener 1407 M. 80 Pf., so daß auf den Kopf 58 M. 65 Pf. kommen. — In Thalheim, O.-A. Rottenburg, feierte Ludwig Haug mit seiner Frau das Fest der diamantenen Hochzeit.

\* Kus B a d e n, 14. Okt. Durch Maueranschläge in den Städten Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg und Pforzheim protestierte der gemahregelte Dr. Müdt gegen seinen auf dem Breslauer Parteitag erfolgten Ausschluss aus der sozialdemokratischen Partei. Er wendet sich mit rücksichtsloser Schärfe gegen das „Parteiapostium“ und die „Bebel-Viel-Knechtschaft“ und kündigt an, daß er den Krieg gegen die bürgerliche Gesellschaft auf eigene Faust fortzusetzen gedenke. Er fordert alle einsichtsvollen und unabhängigen Sozialdemokraten auf, sich um ihn zu schaaren und sich loszumachen vom dem Parteiterrorismus, der eines freien Mannes unwürdig sei. Da Müdt einen starken Anhang im Lande besitzt, so ist es keineswegs ausgeschlossen, daß ihm die beabsichtigte Parteibildung gelingt und er der „offiziellen Sozialdemokratie“ noch mancherlei Verlegenheit bereitet.

\* Köln, 15. Okt. Im Mülheimer Krawallprozeß erregte sich ein Aufsehen erregender Zwischenfall. Einer der Verteidiger wies einen Widerspruch zwischen den Aussagen des Polizisten Eosen und zweier Zeuginnen nach und verlangte die Protokollierung der Aussagen des Polizisten. Der Staatsanwalt stellte den Verteidiger als Denunzianten hin. Die Niederlegung der Mandate aller 11 Verteidiger wurde nur dadurch verhütet, daß der Staatsanwalt jeden Vorwurf zurücknahm.

\* Berlin, 14. Okt. Der wegen Landesverrats verhaftete Ingenieur Ludwig Pfeifer wurde heute vormittag auf Anordnung des Untersuchungsrichters des Reichsgerichts nach Leipzig übergeführt. — Ueber die Spionage-Affaire bringt die Leipziger Gerichtszeitung folgende Mitteilungen: Es haben sechs Verhaftungen stattgefunden; fünf der Verhafteten, die durch die bei dem Ingenieur Schoren vorgefundenen Papiere kompromittiert wurden, sind deutsche Reichsangehörige. Unter den Verhafteten sind zwei Frauenpersonen. Schoren hat an sie seine Briefe von Paris aus gerichtet, die sie dann an die anderen drei verhafteten Mannspersonen weiter vermittelten. Auch deren Korrespondenz mit Schoren vermittelten die zwei Frauen. Dies wurde seit Monaten beobachtet, nachdem man von Schorens Thätigkeit durch einen in Paris stationierten deutschen Agenten informiert war. Seine Ueberführung war nicht leicht, ebenso die Feststellung seiner Helfershelfer in Deutschland; man mußte, um das zu erreichen, zu dem Mittel greifen, ihm scheinbar echte, in Wahrheit aber unechte Dokumente militärischen Inhalts in die Hand zu spielen und ihn hiedurch allmählich sicher zu machen, so wie zu veranlassen, daß er seine wahren Helfershelfer bezw. deren Adressen angab. Auf diese Weise kam man auf die Spur des einen und des andern seiner Veriranensleute. Das Treiben dieser letzteren wurde dann gleichfalls auf das Vorsichtige beobachtet. Den Hauptfang machte man jedoch gelegentlich der Verhaftung des Franzosen (Schoren), bei der man

für das bayrische Nationalheer des Durstes am besten Vindung zu schaffen sei.

Man besonders zum 18. Oktober, war es doch der Geburtstag des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, des allbeliebten Oberbefehlshabers auch der Blauen mit dem Kampfhelm, die Feuer und Flamme für den fürsüchtigen Helden waren.

Die Erlebigung der Trinkfrage war ein Ursache der Lebendigkeit auf der Feldwache; aber bevor hierüber eine Entscheidung getroffen werden konnte, brummte es schon gewaltig vom Mont Valerien herüber, ging auch eine dienstliche Meldung ein, vorsichtig ein nicht weit von der Feldwache belegenes Gehöft zu überrumpeln, in welchem ein Abteilquartier für Spione, die aus Paris kamen, sein sollte. Höchste Vorsicht war aber geboten, damit es kein Aufsehen gebe und man in der Stadt Verdacht schöpfe.

In der Dunkelheit sollte der Schlag ausgeführt werden.

Der Befehlshaber der Feldwache sah sich nachdenklich um; er selbst konnte seinen Posten nicht wohl verlassen, wer war also als Ersatzmann am besten geeignet?

„Herr Kamerad, erweisen Sie mir das Vertrauen und geben Sie mir das Kommando!“, bat der stets fidele bayrische Bientenant von Schlegel.

„Gern,“ war die befriedigte Antwort; und wenn Sie zwölf Mann mitnehmen, das wird genügen.“

„Gewiß! Ich möchte aber sechs von meinen Leuten zu dem Spaziergang kommandieren!“

„Auch das zugestanden! Aber werden wir nicht

voreilig von einem Spaziergang. Wer weiß, welchen Schaden die Geschäfte hat.“

Zwölf Mann hielten sich am Abend für das Unternehmen bereit. Der Himmel war leicht umzogen, also günstig für das Unternehmen.

Vorsichtig schritten die Leute hinter dem bayrischen Offizier in die Nacht hinaus. Alles war ruhig. Man gewannen sie die Chausseen, an welcher einige hundert Schritt anwärt, das Gehöft lag. Bientenant von Schlegel begab sich in den trockenen Graben neben der Fahrstraße hinab und seine Leute folgten. Die zerbrochenen Bäume an der Straße ragten gespenstisch in den Nachthimmel hinein, es war eine gespannte Situation.

In gebückter Haltung, ohne einen Laut, ging es vorwärts. Kein Lichtschimmer, kein Lebenszeichen war an dem Gehöft zu bemerken.

Die Deutschen lagen jetzt hinter dürren Hecken um das Gebäude herum, nur für die nach Paris führende Straße freie Passage gebend.

Da, nach langer, langer Pause erschallte wieder ein Schuß aus dem Fort, und im selben Augenblick bemerkte Bientenant von Schlegel an einem der nach Paris führenden Fenster des Hauses einen grellen Lichtschimmer, der ebenso plötzlich wieder erlosch.

Kanonenbeschuss und Lichtschimmer waren Signale gewesen.

„Kruztürkenclement!“ frohlockte der Offizier, „das giebt ein'n Fang!“

Die in halber Aufregung blickenden Mannschaften ließ Bientenant von Schlegel jetzt bis auf

zwei sich im Graben neben der Straße nach Paris verbergen. Jeder, der kam, sollte ins Haus hinein. Niemand wieder hinaus.

Mit den letzten zwei Mann begab sich der Offizier an ein Hinterfenster des Hauses.

„Aufgepaßt! das Fenster wird eingebrochen, sobald ich „Vorwärts“ kommandiere, und dann mit nach!“

Einige Balken und Holzblöcke, die im Hofe lagen, wurden vor dem Fenster aufgestellt, dann ergriffen der Offizier und die beiden Soldaten, nachdem sie den künstlichen Baum erklimmen hatten, einen handgerechten Balken, eine kurze Pause, „Vorwärts!“ ein mächtiger Stoß mit dem Balken, das Fenster fiel klirrend ins Haus und die drei sprangen nach, während Bientenant von Schlegel mit ruhiger aber deutlicher Stimme sagte, sich der französischen Sprache bedienend: „Niemand verlasse das Haus! Meine Leute erschießen Jeden, der hinauskommt!“

Ein leiser Aufschrei, und dann wieder tiefe Stille.

Schnell ward ein mitgebrachtes Licht angezündet, man war im Hausflur, in den zwei Thüren mündeten. Die eine war halboffen, hinter ihr lag die Küche, die andere Thür war verschlossen. Sie öffnete sich aber nach einer bestimmten Aufforderung.

Im dunklen Zimmer, das nun durch das mitgebrachte Licht erhellt wurde, sah eine Bauernfrau sitzend am Tische, in einer Ecke stand ein Bett, in welchem ein Mann lag.

Auf die Frage des deutschen Offiziers antwortete

die genannten Adressen seiner Hintermänner in Deutschland festhalten konnte. Kein einziger der Beteiligten ist entküpft, sie befinden sich alle wohlverwahrt im Untersuchungsgefängnis zu Leipzig.

\* Berlin, 14. Okt. Der Kaiser hat aus Hubertusstock folgendes Telegramm an den Statthalter von Elsaß-Lothringen gerichtet: Erfahre soeben aus Zeitungen die Kunde des abscheulichen Mordes des Fabrikherrn Schwarz in Mülhausen. Bitte daher Euer Durchlaucht, in meinem und der Kaiserin Namen unser innigstes Beileid der unglücklichen Witwe auszusprechen. Wieder ein Opfer mehr der von den Sozialisten angeführten Revolutionsbewegung. Wenn unser Volk sich doch ermannete! Wilhelm I. R.

\* Berlin, 15. Okt. Fürst Lobanow fuhr gestern nachmittag beim Reichskanzler vor, den er jedoch nicht antraf. Später erschien Lobanow auf dem auswärtigen Amt, wo er mit dem Staatssekretär v. Marschall eine längere Unterredung hatte. Der Reichskanzler machte Lobanow einen Gegenbesuch in der russischen Botschaft.

\* Beim Tanzen starb in der Nacht zum Montag in Berlin eine Verkäuferin K. S. Sie hatte bei einer Hochzeit wohl etwas stark gegessen und war fest geschwärt. Während sie bei ihrem Bräutigam stand, der Klavier spielte, forderte ein Herr sie zum Tanze auf. Raum hatte sie eine Runde gemacht, so brach sie tot zusammen; ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

\* Straßburg, 15. Oktober. Die „Straßburger Post“ meldet aus Mülhausen, dem Vernehmen nach sind gestern sechs intime Bekannte des Mörders Mayer unter dem Verdachte, von dem durch diesen geplanten Verbrechen, den Fabrikanten Schwarz ermorden zu wollen, Kenntnis gehabt und die Anzeige bei der Behörde unterlassen zu haben, auf Grund des § 139 des Reichs-Strafgesetzbuchs verhaftet und in Untersuchung gezogen worden.

\* Urville, 15. Okt. Das Kaiserpaar ist mit großem Gefolge im besten Wohlsein hier eingetroffen. Auf der Wagenfahrt von Karzel war die Kaiserin sichtlich überrascht von den herrlichen Parkanlagen. Die Chauffee Karzel-Urville ist von einer zahlreich herbeigeströmten Bevölkerung belebt, welche hofft, im Laufe des Nachmittags die Majestäten bei der geplanten Ausfahrt zu begrüßen. Es herrscht Kaiserwetter.

#### Ausländisches.

\* Wien, 14. Okt. Eine neue deutschfeindliche Maßregel wird aus Budapest gemeldet, welche den Zweck hat, in der ungarischen Hauptstadt vor der Jahrtausend-Feier alles Deutsche auszumergen. Da bekanntlich kürzlich der Unterrichtsminister die Auflassung des deutschen Sprachunterrichtes in den Volksschulen der Hauptstadt angeregt, hat der Minister des Innern nunmehr die Einstellung der deutschen Vorstellungen mehrerer Varietebühnen angeordnet, und es soll die Absicht bestehen, bis zum Beginne der Jahrtausendfeier überhaupt alle deutschen Vorstellungen zu verbieten. So geschieht's in Ungarn. Und auf deutschen Bühnen groß und klein wimmelt es von magyarischen „Künstlerinnen“ und Künstlern, und man läßt sich das ruhig gefallen!

die Frau, sie sei trotz der Gefahr im Hause geblieben, um ihren todkranken Mann, der am Typhus leide, zu pflegen. Sie wolle sonst von nichts wissen.

Das Zimmer wurde durchsucht, aber nichts gefunden. Dienstant von Schlegel bemerkte im Gesicht der Frau einen nur mühsam unterdrückten Zug von Hohn. Da gab ihm einer seiner Soldaten ein Zeichen und als der Offizier unter einem Vorwande mit ihm hinaustrat, flüsterte der Soldat, er habe gesehen, wie der eine Fuß des angeblich Typhuskranken mit einem Stiefel bekleidet sei.

„Na, wartet!“ sagte der Offizier grimmig. Im Zimmer sagte er kaltblütig zur Frau, er habe ein gutes Mittel gegen Typhus, sie solle gleich die Wirkung sehen. Damit richtete er den Bauf seines Revolvers gegen des Kranken Kopf, der bebend zurückfuhr. „Ich zähle auf drei! Springt der Kranke dann nicht auf, so schleife ich ihn nieder. Was soll er sich so lange quälen: Eins, zwei, drei!“

Der Kranke hatte sich nicht gerührt, ein Knall und krachend fuhr die Kugel über des Patienten Kopf hinweg in das Holzgerüst der Wand.

Eine doppelte Ueberraschung gab es; der Kranke fuhr, wie von einer Tarantel gestochen, empor, er war vollständig bekleidet, und stotterte allerletzt unzusammenhängendes. Zugleich sprang aber auch hinter dem Bett eine Thür auf, die den Anblick eines wohlgefüllten Wandschrankes enthüllte.

Ein herzliches Lachen bei den drei Deutschen, der Patient und die Dienersfrau wurden für verhaftet

\* Budapest, 14. Oktober. Der Minister des Innern verfügte, daß in keinem Vergnügungsortal des sogenannten Stadtwaldchens deutsche Vorstellungen stattfinden dürfen.

\* Rom, 14. Oktober. Der König von Portugal wird nicht mehr nach Rom kommen. Nachdem König Humbert den König Karl hatte wissen lassen, daß er ihn im Quirinal empfangen würde und nachdem der Papst erklärte, in diesem Falle den König von Portugal nicht zu empfangen, glaubte König Karl über die Schwierigkeiten hinauszukommen, indem er vorschlug, den König Humbert in Monza und darauf den Papst in Rom zu besuchen. Der König von Italien wollte jedoch diesen Ausweg nicht eingehen, da derselbe wie eine Kapitulation dem Vatikan gegenüber erschienen wäre, und jetzt unterläßt der König von Portugal lieber seine Komreise.

\* Paris, 14. Oktober. Nach dem heute veröffentlichten Gesegentwurf Cabaignac's über Fortmierung der Kolonialarmee würde der Effektivebestand ungefähr 98 000 Mann betragen, darunter 27 000 Farbtige. 44 000 Mann entfallen auf Algier und Tunis, 50 000 auf die übrigen Kolonien; 4000 Mann verbleiben in Frankreich. Das hierdurch gewonnene neue Armeekorps soll möglichst nahe der Ostgrenze garnisonieren.

\* Port Said, 14. Okt. Auf dem Transportdampfer „Canton“, welcher 541 Soldaten von Madagaskar nach Hause trägt, sind 50 auf der Fahrt bis hierher gestorben.

\* London, 15. Oktober. Der deutsche Dampfer Emma meldete bei seiner Ankunft in Hull, er sei mit der Bark Pacific auf der Höhe von Dünkirchen zusammengestoßen. Letztere sei gesunken und der Kapitän, der Boie, sowie 10 Matrosen seien ertrunken.

\* Agram, 14. Okt. Heute morgen gegen 11 Uhr rottete sich eine Menschenmenge vor der serbischen Kirche und dem zur serbischen Kirche gehörenden Haus zusammen, verlangte die Entfernung der gehissten serbischen Fahnen und schlug die Fenster ein. Die Polizei zersprengte die Menge mit der blanken Waffe.

\* Konstantinopel, 14. Oktober. Bei der Post ist die Nachricht eingetroffen, daß die englische Kriegsflotte die türkische Stadt Zabara auf der Katar Halbinsel am persischen Meerbusen beschossen und zerstört habe. England will seit einer Reihe von Jahren die Schutzherrschaft über die an der Ostküste gelegenen Bahrein-Inseln ausüben, welche wegen ihrer Perlschere große Bedeutung haben. Schon seit Monaten bedrohte die zur indischen Marine gehörige „Sphinx“ in diesen Gewässern die Stadt Zabara. Von einem plötzlichen Vorgehen der Engländer ist nichts bekannt.

#### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 14. Oktober. (Landes-Produkten-Börse.) Am Getreideweltmarkt haben sich in abgelaufener Woche die Getreidepreise auch in Amerika wieder etwas gehoben. Die Offerte von Rußland und Rumänien sind spärlicher eingelaufen. Die süddeutschen Märkte sind noch schwach besetzt, Preise höher. Wir notieren per 100 Mgr.: Weizen, Capata 16 M. 25 Pf. Rumän. 16 M. bis 16 M.

erklärt und ihnen angekündigt, daß der leiseste Fluchtversuch ihren Tod bedeute.

Jetzt kam von draußen die Meldung, ein Fahrgänger schloß die Straße von Paris herab. „Eintreten lassen!“ hieß es.

Bald darauf kam ein Mann herein. „Guten Abend, Pierre, guten Abend, Madeline“, sagte er, „hier sind die Papiere, — da packte ihn aber auch schon ein fester Arm, ihm die Papiere entreißend.“

Der Franzose verlor die Geduldsgewand nicht, er riß sich los, sprang ins Hausflur und durch das eingebrochene Fenster ins Freie. Ein Schuß knallte ihm nach, der Flüchtling entwand im Dunkel und eine Verfolgung war nicht ratsam. Man hatte ja auch die Papiere, die Hauptstücke.

Den beiden gebliebenen Arrestanten wurden trotz ihres Sträubens die Hände auf den Rücken gebunden. Da eröffneten auch schon die Batterien auf Mont Balorien ihr Geschützfeuer wieder. Beim zweiten Schuß fing der Dachstuhl des Gehöftes Feuer. Aus der Gleichgültigkeit des Franzosen und des Weibes ging übrigens hervor, daß sie nicht Befieger des Gehöftes waren, und sie bestätigten dies offen.

„So können wir das als Kriegsbeute mitnehmen!“ lachte Dienstant von Schlegel, und im Nu war der Flaschenschrank ausgeräumt.

Wohlbehalten langte die kleine Schaar wieder in der deutschen Linie an und nach Erfüllung der Meldungen trant man herzhast das Wohl unseres Fritz.“

50 Pf., Ajima 15 M. 80 Pf. bis 16 M. 25 Pf., Ghra 15 Mark 75 Pf. bis 16 Mark, Gerste Saale 17 M. 50 Pf., Haber Alb Ia. 13 M. 20 Pf. bis 13 M. 60 Pf., Reis Niged 1 M. 50 Pf., Capata 11 M. 50 Pf. — Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sac bei Wagenladung: Suppengries: 28 M. 50 Pf. Mehl Nr. 0: 27 M. 50 Pf. bis 28 M. 50 Pf. dto. Nr. 1: 25 M. 50 Pf. bis 26 M. 50 Pf. dto. Nr. 2: 24 M. bis 25 M. dto. Nr. 3: 22 M. 50 Pf. bis 23 M. 50 Pf. dto. Nr. 4: 20 M. 50 Pf. bis 21 M. Mele mit Sac 6 M. 60 Pf. per 100 Kilo je nach Qualität.

\* Stuttgart, 15. Okt. Kartoffelmarkt: 2.70 bis 3.— M. pr. Ztr. — Fidekrantmarkt: 22 bis 27 M. p. 100 Stck. — Mostobstmarkt: 5.70 bis 7.— M. p. Ztr.

\* (Weinpreise.) Bönningheim. 125 bis 135 Mark per Eimer. Noch 600 Eimer feil. — Bausen a. R. 145 bis 175 M. pr. 3 Hl. Zimmer noch Vorrat. — Böckgan. 140 bis 150 M. — Korbeim 156 M. p. Eimer. Noch 300 Hektoliter Vorrat. — Grunbach i. R. Lese im Gang. Quantum ca. 2500 Hl. Käufer erwünscht. — Marbach. Preise gesunken von 190 auf 170 M. Noch viel feil. — Helligheim. 175—180 M. — Schwägern. 160 bis 170 M. Noch 2500 Hl. feil. Käufer erwünscht.

\* Heilbronn, 14. Okt. Nach sämtlichen Herbnachrichten und Weinpreisen, die uns in den letzten Tagen zugekommen sind, stellen sich in der gemeldeten Menge des Vorrats, sowie in dem voreilig gemeldeten raschen Verkauf des gesamten Quantums viele, sogar sehr enttäuschende Widersprüche heraus; so z. B., daß vor einigen Wochen schon von einzelnen Gemeinden gemeldet wurde „Alles verfloht“, „Verkauft zu steigenden Preisen“ u. s. w. Gerade dadurch wurden die Käufer abgeschreckt. Daß die gemeldeten Nachrichten nicht sichhaltig waren, beweist der Ruf nach den Herren Käufern einerseits, ebenso redet andererseits die Meldung vom Sinken der Preise eine deutliche Sprache. Von Heilbronn aus kann gemeldet werden, daß die Lese in vollem Gang ist. Die Quantität schlägt vor. Gewichtsgrad nach Dehse 93—100° bei rotem Gewächs. Verkäufe zu 105—210 M. rot. Weißes Gewächs noch kein Kauf. Große Vorräte. Käufer sehr erwünscht. Auskunft erteilt gerne der städt. Kellerinspektor Herrn. Weil.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

**Cheviots, Boden, Kammgarn u. Buglin**  
M. 1.35 per Meter  
doppelt breit nadelfertig in den vorzüglichsten Qualitäten, verenden in einzelnen Metern portofrei ins Haus  
Tuchversandgeschäft Oettinger & Co., Frankfurt a. M.  
Austauswahl umgehend franco.

#### Ball- und Seidenstoffe von 60 Pfg.

bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Honnberg-Boide von 60 Pf. bis M. 18.65 p. M. — glatt, gestreift, farriert, gemustert, Damaste u. ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u. c., porto- steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.  
Seiden-Fabrik G. Senneberg, (l. u. t. Post.) Zürich.

#### Vermishtes.

\* (Ein nettes Postamt.) Eine sonderbare Mitteilung entnimmt die „Post. Ztg.“ dem offiziellen Organ des kaufmännischen Vereins und der Börse von Belgrad, dem „Tirgowinski Glasnik“. Dieses Blatt schreibt nämlich: „Seit Monaten drängt sich in der Belgrader Post alltäglich eine unabsehbare Menge von Beuten, die darauf warten, daß ihnen die Postanweisungen ausbezahlt werden. Darü Wochen hindurch kommen diese Beute nicht nur täglich, sondern mehrmals des Tages und bitten und beteln, daß ihnen das Geld, ihr eigenes Geld, ausbezahlt werde. Die Kaufleute, die das Geld zu den dringendsten Zwecken, zur Bezahlung von fälligen Rechnungen und Wechseln bedürftigen, müssen von Kasselei wandern und mit den Postbeamten förmliche Unterhandlungen führen, um zu ihrem Gelde zu kommen. Aber alles dies hilft nichts und es ist auch keine Aussicht vorhanden, daß es anders wird. Das Geld zur Auszahlung der Postanweisungen ist einfach nicht vorhanden, noch wird es bald vorhanden sein, trotzdem der Postanweisungsdienst sonderbarer Weise nach wie vor fortgesetzt wird.“ Der „Tirgowinski Glasnik“ macht nun den Vorschlag, daß die Nationalbank die Auszahlung der Postanweisungen übernehmen soll.

\* (Kolossaler Erfolg.) A.: „... Da hat test Glück mit deinem Drama, lieber Freund! Jetzt wirst du wohl deine Schulden bezahlen können?“ — B.: „Hab' ich nicht mehr nötig! Meine Gläubiger behalten alle Wechsel, um nur von mir ein Autogramm zu besitzen!“

**Altensteig.**  
**Codes-Anzeige.**  
 Teilnehmenden  
 Freunden u. Bekannten  
 teilen wir die traurige  
 Nachricht mit, daß un-  
 ser liebes Kind  
**Sermann**  
 im Alter von 6 Mo-  
 naten heute früh 8 Uhr  
 sanft in dem Herrn entschlafen ist.  
 Die trauernden Eltern:  
**Sonntag, Stadtcasser**  
 mit Frau.  
 Beerdigung: Freitag vormittag  
 10 Uhr.

**D h m e r s b a c h.**  
 Ein jüngerer tüchtiger  
**Säger**  
 der auf einem Hochgang selbständig arbei-  
 ten kann, findet sofort dauernde Stelle bei  
**Gebr. Schnierle**  
 z. Kropfmühle.

**Altensteig.**  
 Eine tüchtige und solide  
**Stallmagd**  
 und eine  
**Hausmagd**  
 nicht unter 18 Jahren wird gesucht auf  
 Martini von  
**Ehrrn. Sailer**  
 zur Traube.

**Pfalzgrafenweiler.**  
 Ehrrn 43jährigen  
**Blau-Schimmel**  
 garantiert im schweren Zug verkauft  
**Jakob Raich.**

**B e r n e d.**  
**Zwangs-Verkauf.**  
 Am Samstag den 19. Oktober  
 nachmittags 2 Uhr  
 verkauft der Unterzeichnete im Wege der  
 Zwangsvollstreckung gegen bare Be-  
 zahlung  
 ca. 130 Ztr. Heu  
 und Stroh  
 wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.  
 Zusammenkunft beim Waldhorn.  
 Gerichtsvollzieher **Singer**

**Für Bekämpfung von Trunksucht!**  
 Verl. Anweisung nach 18jähriger approbierter  
 Methode, zu sofortigen radikalen Beseitigung,  
 mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen,  
 keine Verunsicherung, unter Garantie.  
 Preis sind 50 Flg. in Briefmarken beizuliegen.  
 Wo: absteigere: Privat-Anstalt Villa  
 Christina bei Säckingen. Baden.

**Mit-tausender Pfarrer, Lehrer Beamte**  
 u. über seinen Holsland Tabak.  
**Lob** bei **W. Becker** in Seesen a. S.  
 Ein 10 Pfd.beutel fr. 1.00 Mk.

Beste und billigste Bezugsquelle für  
 garantiert neue doppelt gereinigt u. gewaschene,  
 echt nachher  
**Bettfedern.**  
 Wir bedienen selbst, gegen Nachn. (leber  
 diebezügliche Quantität) Gute neue Bettfedern  
 der Art. für 60 Flg., 80 Flg., 1 Mk. und  
 1 Mk. 25 Flg.; Feine prima Halb-  
 dauen 1 Mk. 60 Flg. u. 1 Mk. 80 Flg.;  
 Weiße Polarfed. 2 Mk. u. 2 Mk. 50 Flg.;  
 Silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk.  
 50 Flg. u. 4 Mk.; Feiner Ost-äthiopische  
 Ganzdauen (siehe Muster) 2 Mk. 50 Flg.  
 und 3 Mk. Verpackung zum Selbstvertrieb.  
 Bei Bestellen von mindestens 75 Mk. 25% Rabatt.  
 - Nichtgefallendes berechn. zurückgenommen!  
**Pecher & Co.** in Herford i. Westf.

**Große**  
**Stuttgarter Geldlotterie.**  
 Hauptgewinne  
**50 000, 20 000,  
 5 000, 2 000  
 Mk. u.**  
 1 Los Mk. 3.—, bei mehr mit Rabatt. Zu beziehen  
 durch die bekannten Losgeschäfte und durch die  
**General-Agentur von Eberhardt Fezer, Stuttgart.**  
 Hauptgewinn 50 000 Mark bar.  
 Auf 25  
 Lose  
 ein Treffer.

**Revier Enzklösterle.**  
**Stammholz-Verkauf**  
 am Mittwoch den 23. Oktober  
 vormittags 11 Uhr  
 im „Waldhorn“ zu Enzklösterle aus Distrikt:  
 V. Sägeholz Abt. 3: 427 St. Langholz mit 593 Fm. u. 77 St. Sägeholz m. 73 Fm.  
 ferner Scheidholz im Distrikt:  
 I. Banne: 847 St. Langholz m. 989 Fm. u. 337 St. Sägeholz m. 288 Fm.  
 II. Schöngarn: 152 " " 122 " " 34 " " 30 "  
 III. Dietersberg: 234 " " 234 " " 36 " " 23 "  
 IV. Hirschlöps: 198 " " 208 " " 36 " " 27 "  
 V. Sägeholz: 85 " " 91 " " 14 " " 13 "  
 VI. Langehardt: 485 " " 430 " " 152 " " 132 "  
 VII. Kälberwald: 762 " " 736 " " 182 " " 156 "

**Spielberg.**  
**Hochzeit-Einladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte,  
 Freunde und Bekannte auf  
 Kirchweihmontag den 21. Oktober ds. Js.  
 in das Gasthaus zum „Röhle“ hier  
 freundlichst einzuladen.  
**Adam Gall** | **Anna Maria Stichel**  
 Sohn des Adam Gall, Fuhrmanns | Tochter des Joh. Mich. Stichel  
 hier. | Fuhrmanns hier.  
 Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

**Landwirtschaftliche Winter-  
 schule Rottweil.**  
 Dauer des nächsten Kursus: 4. November ds. Js. bis Mitte  
 März f. Js. Unterricht unter stetiger Bezugnahme auf die Praxis.  
 Auswärtigen Schülern wird gutes und billiges Unterkommen gerne  
 vermittelt.  
 Nähere Auskunft und Prospekt umsonst und postfrei durch  
 den Vorstand, Landwirtschafts-Inspektor Hornberger in Rottweil.  
 Der Vorsitzende der Schulkommission:  
**Duffenhofer.**

**Rechtsanwalt C. Stricker in Horb a. N.**  
 ist nunmehr auch beim kgl. Landgericht Rottweil zugelassen unter Bei-  
 behaltung des Wohnsitzes in Horb (Markt.)  
 Sonntags keine Sprechstunde. — Besuchsanzeige erbeten.  
 Horb a. N. im Oktober 1895.

**Altensteig.**  
 Für die Herbst- und Winterfason empfehlen wir in schönster  
 Auswahl nach modernsten Fassungen und Farben  
**Feinste Seidenhüte**  
**Herrenfilz- und Lodenhüte**  
**Knabenfilz- und Lodenhüte und**  
**Kinderfilzhüte**  
 bei sehr billigen Preisen.  
**Mützen:**  
 Feinste Kaiserhüten, in Stoff und Plüsch Mk. 1.40 und Mk. 1.90  
 für Knaben Mk. 1.30; flachbändige Umschlagmützen zu Mk. 1.25 und Mk.  
 1.40; sehr schöne Kinderplüschmützen mit blauem Sammtboden zu Mk.  
 1.— und Mk. 1.50; Knabenplüschmützen einfach und mit Umschlag von  
 70 Flg. bis 1.15; Atlas- und Tuchmützen ebenfalls sehr billig. Alles  
 in vorzüglicher Qualität.  
**Gebrüder Walz**  
 Hut- und Mützengeschäft.

**Altensteig.**  
**Gratulations-Karten:**  
 zum Geburtstag  
 zur Verlobung  
 zur Beförderung;  
**Condolenz-Karten**  
**Dankfagungs-Karten**  
 für erwiesenes Beileid  
**Trauer-Billet-Karten**  
**Trauer-Billet-Converts**  
 Trauer-Papiere  
 in Billet- und Postformat  
 empfiehlt  
**W. Rieker**  
 Buchdruckerei.

**Pfalzgrafenweiler.**  
**Zucker am Hut**  
 27 Pfennig  
**R ä s**  
 bei Kistchen 33 Pfg.  
 empfiehlt  
**J. C. Bacher.**

**Altensteig**  
**Kalender**  
 für 1896  
 bei  
**W. Rieker.**

**Das**  
**Annoncieren**  
 von Gesuchen und Angeboten aller  
 Art, auch solcher ohne Namens-  
 nennung, besorgt für alle Zeitungen  
 und Zeitchriften in Stuttgart  
 und auswärts zu gleichen Prei-  
 sen, wie die Blätter selbst,  
 die Annoncen-Expedition  
**Rudolf Mosse**  
 Stuttgart,  
 Königsstraße No. 33, I.

NB. Die auf Annoncen einlaufend.  
 Offertbriefe werden uneröffnet und  
 unter strengster Verschwiegenheit den  
 Interessenten zugesandt.

**Vorzüglige Tinte**  
 bei  
**W. Rieker.**

**Gestorben.**  
 Den 16. Oktober: Hermann Wilhelm  
 Sonntag, Sohn des Stadtcassers  
 Philipp Sonntag, im Alter von 6 M.

Ragold, 12. Okt. 1895.

Dinkel alter	6 40	6 27	6 20
Dinkel neuer	7 50	7 21	7 —
Weizen	8 70	8 52	8 20
Roggen	9 —	8 39	8 —
Gerste	8 —	7 87	7 80
Haber	6 40	6 18	5 90
Bohnen	6 —	5 87	5 80

Galw, 12. Okt. 1895.

Dinkel neuer	7 —	6 89	6 20
Haber neuer	6 50	5 95	5 70

